

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Einleitung in eine Naturwissenschaft des Rechts

Post, Albert Hermann

Oldenburg, 1872

§. 3. [Insbesondere die Individuen der tellurisch-solarischen
Organismenreihe]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-93756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-93756)

§. 3.

Unter den kosmischen Individuen und den Thätigkeiten, welche sie entwickeln, interessiren uns hier vor allem die Individuen der tellurisch-solarischen Organismenreihe, die physiologischen Individuen und die Gattungsorganismen.

Die charakteristischen Eigenthümlichkeiten dieser Gruppe kosmischer Individuen beruhen der mechanischen Wärmetheorie zufolge auf der Einwirkung der Sonnenwärme, welche von den Pflanzen in die zur Zersetzung ihrer primären Nahrungstoffe erforderliche Spannkraft verwandelt wird und von da in den thierischen und menschlichen Organismus übergeht, welcher seinerseits die aufgenommenen Stoffe zersetzt und damit jene chemische Spannkraft wieder in lebendige Kraft, in Wärme und die vom Muskelgewebe ausgehende mechanische Bewegung überführt, aus welcher auch das ganze Gattungsleben besteht.

Von den physiologischen Individuen unterscheiden sich die Gattungsorganismen dadurch, daß ihre Bestandtheile nicht zu einer solchen die Existenz des ganzen Systems bedingenden Einheit verbunden sind, wie bei den physiologischen Individuen, bei denen die Wegnahme eines constituirenden Bestandtheils die ganze Form zerstört. Die Gattungsorganismen bestehen aus physiologischen Individuen, aus Lebewesen, die selbständig existiren können, die nicht wie die Unterorganismen der physiologischen Individuen bloß eine anatomische Individualität haben und nur innerhalb der Individualität des physiologischen Gesamtindividuum lebensfähig sind. Daher findet sich eine weit größere Beweglichkeit und Verschiebbarkeit der einzelnen Bestandtheile in den Gattungsorganismen als in den physiologischen. Die einzelnen physiologischen Individuen können sich im Gattungsorganismus weit freier bewegen, als z. B. die Zellen im Organismus eines Einzelmenschen. Auch ist die Organisation der Gattungsorganismen infolge dessen lange nicht eine so scharf begrenzte, wie bei den physiologischen Individuen. Es kann ein einzelner Mensch z. B. einem Volke, einem andern Staate, einer dritten Gesellschaft angehören, ohne daß er dadurch seine Individualität einbüßt. Es kann auch ein Einzelner von einem Volke in ein anderes übersiedeln und dort weiter wachsen, während ähnliche Verpflanzungen organischer Theile bei physiologischen Individuen bisher nur in beschränktem Maße durch Experiment gegliedert sind. Ein tiefer liegender Unterschied aber ist zwischen den Gattungsorganismen und andern physiologischen Individuen nicht zu finden. Auch das ganze s. g. geistige Leben der Menschen wird durch directe mechanische Einwirkungen von einem physiologischen Individuum zum andern vermittelt,

indem das eine Individuum Schwingungen von Aether- und Masseatomen erzeugt, welche die Sinnesorgane des andern treffen und sich von dort zu dessen Centralorganen fortpflanzen. Es tritt also auch im ganzen geistigen Verkehre der Menschen mit einander stets eine ganz unmittelbare mechanische Berührung ein.

§. 4.

Wir betrachten die Gattungsorganismen lediglich als Systeme von Atomsystemen. Wir sehen sie mithin nicht als Anhäufungen einzelner selbständiger Menschen an, welche durch ethische und intellectuelle Bande miteinander verknüpft sind, sondern wir betrachten sie als physiologische Individuen, ganz nach Art der Einzelmenschen oder sonstiger organischer Geschöpfe.

Wir läugnen, daß je Empfindungen, Gefühle, Gedanken und Willenshandlungen in ihrer Qualität als psychische Prozesse Ursachen irgend welcher historischer Ereignisse, irgend welcher Thatsachen des Völkerlebens sein könnten. Wir läugnen, daß irgend eine Thatsache aus dem Gattungsleben der Menschheit resultire aus Vertrag oder Kampf einzelner willensfreier Menschen. Wir läugnen damit die ganze unsrer zeitigen historischen Wissenschaft, unsrer zeitigen Staats- und Rechtswissenschaft zu Grunde liegende Weltanschauung. Wir sehen im ganzen geschichtlichen Geschehen nichts als eine Wirkung mechanischer Reize, welche die Organismen der Einzelmenschen treffen und in diesen Bewegungserscheinungen erzeugen, die bedingt sind durch die Natur des Reizes und die Organisation der Einzelmenschen, vor Allem durch die Organisation ihrer Centralorgane. Wir sehen lediglich Schwingungen von Aetheratomen und Masseatomen durch den menschlichen Körper ihren Verlauf nehmen und diese genau die mechanische Wirkung auf die Außenwelt hervorbringen, welche durch den Zustand der Leitungsnerven bedingt ist. Die Menschen erscheinen uns lediglich als complicirte Atomsysteme, auf welche ein mechanischer Anstoß von außen mit Nothwendigkeit eine ganz bestimmte Wirkung hervorbringt und welche in den Familien, Stämmen und Völkern zu noch complicirteren Atomsystemen vereinigt sind.

Sprechen also z. B. zwei Menschen mit einander und der Erfolg dieses Gesprächs ist, daß der eine derselben einen Gegenstand mit der Hand ergreift, so erklären wir diese Wirkung etwa so, daß durch den Kehlkopf des Anredenden bestimmte Schallwellen erzeugt werden, welche das Trommelfell des Angeredeten treffen, sich von dort ins Gehirn fortpflanzen, dort gebundene Kräfte auslösen und einen Bewegungsproceß in den motorischen Nerven erzeugen, welcher die Ursache der Muskelbewegung des